

## BERUFSBILDUNG KONKRET



## «Wir können nicht mehr auf FaGe verzichten»

**INTERVIEW ■** Mit den heutigen Anforderungen an die Pflege und Betreuung und der veränderten Berufsbildung ist es von grosser Bedeutung, die Mitarbeitenden mit ihren Berufserfahrungen, Fähigkeiten und ihrem Wissen entsprechend ihrer Aus- und Weiterbildung so miteinander zu vernetzen, dass ein idealer Mix von Kompetenzen entsteht. Wir befragten dazu Silvia Brönnimann, Bereichsleiterin Bildung am Regionalspital Emmental (RSE).

VON YVES ZENGER (INTERVIEW) UND DANIEL FUCHS (BILD)

**Frau Brönnimann, was ist bei den Pflegeberufen im Regionalspital Emmental anders geworden?**

Weil sich das Berufsfeld der Pflege in den letzten fünf bis zehn Jahren sehr verändert hat, mussten wir die Stellenbeschriebe aufgrund der neuen Aufgaben und Kompetenzen anpassen. Bei der neuen Ausbildung zum/zur Fachangestellten Gesundheit (FaGe), mit der wir erst vor fünf Jahren angefangen haben, muss der Betrieb festlegen, wie die Aufgabenbereiche der neuen Leute aussehen sollen. Verändert hat sich auch das Berufsbild der diplomierten Pflegefachleute (ehemals Krankenschwestern). Die

Pflegenden arbeiten während sieben Tagen die Woche und in drei Schichten pro Tag.

**Sie sprechen den Kern der neuen Pflegeorganisation an, den Skill- und Grademix. Was ist das genau?**

Mit Skillmix sind die unterschiedlichen Berufserfahrungen und individuellen Fähigkeiten der Angestellten gemeint. Der Grademix beschreibt die unterschiedlichen offiziellen Ausbildungen und Zusatzausbildungen der Mitarbeitenden, also ihre Abschlüsse. Am Regionalspital Emmental sind das die

Abschlüsse auf Sekundarstufe (einjährige Ausbildungen, Pflegeassistentinnen), welche im Jahr 2012 abgelöst werden vom Attest (zweijährige Ausbildungen), FaGe mit Fähigkeitsausweis, tertiäre Ausbildungen (Pflegefachleute mit dreijähriger Diplombildung, Höheren Fachschule oder Fachhochschule, Pflegestudium) sowie alle Fachweiterbildungen, zum Beispiel für Pflege auf Intensivpflegestation.

### Das Wort Mix impliziert eine gute Durchmischung von Abschlüssen und Fähigkeiten. Wie kriegt man die am Regionalspital Emmental hin?

In den letzten zehn Jahren hat sich das Bild der Pflege verändert. Die Patientensituationen sind komplexer geworden. Die meisten Patienten haben Mehrfacherkrankungen. Zum Problem, das sie zu uns führt, kommen Faktoren wie ein hohes Alter, Verwirrtheit, Inkontinenz, Herzprobleme und andere hinzu. Trotzdem werden die Patienten heute im Akutspital weniger lang hospitalisiert. Um qualitativ gute Pflege sicherzustellen, machen die diplomierten Pflegefachleute deshalb bei uns nach wie vor die meisten Stellenprozente aus. Sie müssen Situationen schnell einschätzen, Pflegeinterventionen ableiten und laufend neue Einschätzungen machen können. Die Pflegefachfrau muss fähig sein, den Aufenthalt der Patienten in den wenigen Tagen

bis zum Austritt und darüber hinaus zu managen. Sie muss als eine Art Projektleiterin interdisziplinär Gespräche vereinbaren, den Austritt vorbereiten, die Spitex oder den Heimübertritt organisieren und den Einsatz von Hilfsmitteln abklären. Also den sogenannten Pflegeprozess steuern. Dafür muss sie aber einen Teil der direkten Pflege delegieren, zum Beispiel an die FaGe oder das Hilfspflegepersonal. Jede Patientensituation ist wie ein eigenes Projekt mit einer Projektkoordination und einem Projektteam, dessen Mitglieder sich gegenseitig ergänzen. Ziel ist eine patientenorientierte Pflege.

### Was machen Sie für Erfahrungen mit dem Skill- und Grademix?

Es ist einleuchtend, dass man die MitarbeiterInnen aufgrund ihrer Abschlüsse und Fähigkeiten einsetzt. Der Skill- und Grademix hat nur Vorteile. Er ist die einzige Chance, den steigenden Anforderungen an die Pflege gerecht werden zu können. Die Pflege kann sich auf ihr Kerngeschäft fokussieren. Diplomerte Pflegefachleute hatten früher auch viele hauswirtschaftliche und administrative Arbeiten zu erledigen. Jetzt können sie wirklich nach ihren Kompetenzen eingesetzt werden. Die FaGe übernehmen nebst einem grossen Anteil Pflege viele Arbeiten aus dem administrativen und hauswirtschaftlichen Bereich, wo

Anzeigen

**NOTRUFDIENST**

Das Notrufgerät für Ihre Sicherheit zuhause. Ein Tastendruck – und Hilfe kommt. Rund um die Uhr.

Einsatzgebiet: Gemeinde Bern und Umgebung.

Weitere Informationen:  
Tel. 031 997 17 77  
E-Mail: info@vbbb.ch  
www.vbbb.ch

Verein für die Betreuung Betagter in Bümpliz



**Bümpliz-Apotheke + Drogerie**  
Bernstr. 72 (vis-à-vis Post)  
Tel. 031 992 10 62  
3018 Bern-Bümpliz

**Bachmätteli-Apotheke**  
Bümplizstr. 128  
Tel. 031 991 22 11  
3018 Bern-Bümpliz

Dr. H. + K. Gurtner AG  
[www.buempliz-apotheke.ch](http://www.buempliz-apotheke.ch)

**Gratis Hauslieferdienst**



**zhaw**

Zürcher Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

**Gesundheit**



### Vertiefen Sie Ihr Wissen und Können

- Weiterbildungen im Kontext der
- Gerontologischen Pflege
  - Onkologischen Pflege
  - Patienten- und Familienedukation

Infoveranstaltung: Dienstag, 17.11.09 in Winterthur  
Start MAS: 29.10.2009 – Wir beraten Sie gerne.

Weitere Daten und Infos zu unseren Weiterbildungsmodulen, CAS, DAS und MAS entnehmen Sie der Website [www.gesundheit.zhaw.ch](http://www.gesundheit.zhaw.ch).  
Flyer erhalten Sie unter [weiterbildung.gesundheit@zhaw.ch](mailto:weiterbildung.gesundheit@zhaw.ch).

Zürcher Fachhochschule

## BERUFSBILDUNG KONKRET



Silvia Brönnimann: «Die neuen Kräfte haben sich bewährt.»

sie viel besser ausgebildet sind. Wir können in den nächsten Jahren nicht so viele diplomierte Pflegefachleute anstellen, wie wir sie bräuchten. Es gibt keinen anderen Weg, als neue Arbeitsteilungen zu finden.

**Das Regionalspital Emmental ist einer der ersten Betriebe im Kanton Bern, die dies bisher umgesetzt haben. Warum?**

Wir wollten als Betrieb von Anfang an mitbestimmen, was eine FaGe in der Ausbildung lernen soll und wie die Aufgabenteilung zur Diplompflege aussehen soll. Zudem war es uns wichtig, einen so einschneidenden Veränderungsprozess in unserem Betrieb mit den Beteiligten zu gestalten. Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern fordert ab 2012 von den Spitälern eine Ausbildungsstrategie, die auf dem Skillmix basiert.

**Sie hatten sich ursprünglich gegen die Ausbildung der Fachangestellten Gesundheit ausgesprochen. Warum war das so?**

Ich hatte lange die Vorstellung, dass qualitativ gute Pflege im Akutspital nur von diplomierten und spezialisierten Pflegefachleuten durchgeführt werden darf. Damals hatte ich den Eindruck, dass das Ausbildungskonzept FaGe die Erwartungen der Pflege nicht erfüllt. Ich war aber vor allem skeptisch, weil die Auszubildenden bereits mit 15 oder 16 Jahren direkt aus der Schule zu uns stossen und quasi ohne Schonfrist von Anfang an mit Krankheit, Sterben und Tod konfrontiert werden. Damit sie nach drei Monaten nicht ausgebrannt sind, muss man mit den jungen Leuten sehr eng zusammenarbeiten und regelmässig zusammensitzen, sodass sie über ihre Erfahrungen und Gefühle sprechen können.

**Inzwischen haben Sie Ihre Meinung aber geändert...**

...ja, durch unsere Teilnahme am Pilotprojekt erkannte ich relativ schnell, dass dies eine Chance ist. Ich arbeitete mit den neuen Fachangestellten Gesundheit, um herauszufinden, wie tief ihr Wissen wirklich ist, ob sie die Zusammenhänge begreifen und wie sie sich im Praxisalltag bewähren. Die neuen Kräfte haben sich bewährt. Es überrascht mich immer wieder, wie schnell die jungen Lernenden in ihre Aufgaben reinwachsen, wie schnell sie an Reife gewinnen und den Umgang mit dem Erlebten finden. Wir wollen und können nicht mehr auf FaGe verzichten.

**Wo sehen Sie die Zukunft der Pflegeausbildung im Kanton Bern?**

Für eine Spitalregion wie das Emmental ist es sehr wichtig, sich über alle Versorgungsbereiche hinaus – auch mit der Spitex und den Heimen – zu vernetzen. Es braucht Ausbildungsverbünde, denn es werden nicht mehr alle Institutionen die personellen Ressourcen haben, die ganze Ausbildung sicherzustellen. Wir müssen die Zusammenarbeit fördern, auch bei der Weiterbildung. Der Spardruck und das fehlende Pflegepersonal fordern von uns kreative und neue Lösungen. Wir wünschen uns viele junge Leute in den verschiedenen Pflegeausbildungen, und wir tun auch etwas, damit Pflegen Freude macht. ■

### Wer ist Silvia Brönnimann?

Silvia Brönnimann ist seit dem Jahr 2000 Bereichsleiterin Bildung in der Regionalspital Emmental AG mit den Standorten Burgdorf und Langnau. Sie machte 1986 ihr Diplom als diplomierte Pflegefachfrau, hat in verschiedenen Akutspitälern gearbeitet und sich in Erwachsenenbildung und Management weitergebildet. Sie engagiert sich für eine professionelle und patientenorientierte Pflege und eine praxisorientierte Ausbildung. Das Regionalspital Emmental beschäftigt acht FaGe und 30 FaGe-Lernende, nebst vielen andern Auszubildenden. Silvia Brönnimann ist 45 Jahre alt und lebt in Oberburg.